

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 71.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 fl. 8 kr.

Dienstag den 24. Juni.

Einschlagsgebühr für die kleine Seite aus gewöhnlicher Schrift 2 Kreuzer.

1873.

Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. Juli beginnende III. Quartal beziehungsweise II. Semester können auf den

„Gesellschafter“

bei allen Postämtern, bezw. Postboten Bestellungen gemacht werden und wollen die bisherigen Abonnenten solche alsbald erneuern, indem die Nachlieferung der bereits erschienenen Nummern nur soweit geschehen kann, als der Vorrath reicht.

In Betreff des Pränumerationsbetrags siehe oben am Kopfe des Blattes.

Die Redaktion des „Gesellschafter.“

Am tliches.

Nagold. Schaffperre betreffend. Die in Nummer 54 dieses Blattes bekannt gemachte Sperre des Verkehrs mit dem dem Schäfer Schill in Neubulach, O. Calw, gehörigen, auf Berneder Markung laufenden Schafen wurde aufgehoben.

Den 23. Juni 1873.

K. Oberamt.
Güntner.

Auf den 1. Juli haben die Hebammen ihre neuen Tabellen, die Leichenschauer ihre mit parramentlicher Beglaubigung versehenen Leichenschaubücher einzuschicken an das

Nagold, 20. Juni 1873.

K. Oberamts-Physikat.
Dr. Emmert.

Tages-Neuigkeiten.

* Obwohl wir uns in unserer Nachbarstadt Haiterbach einer befriedigenden Anzahl Abonnenten erfreuen, so haben wir doch nicht das Vergnügen, daselbst einen Correspondenten zu besitzen, der unserm Blatte etwaige besondere Vorkommnisse mittheilt. Und so kommt es auch, daß der am Sonntag den 15. Juni von der Horber Feuerwehr dort gemachte Besuch in unserm Blatte unerwähnt geblieben ist. Wir müssen uns daher begnügen, einen Bericht hierüber dem Schwarzwälder Boten zu entlehnen, der uns heute erst zu Gesicht gekommen. Derselbe lautet:

Haiterbach, 16. Juni. Der geistige Sonntag brachte ein recht bewegtes Leben in unser Städtchen. Unsere Feuerwehr, die im letzten Jahre besonders große Mährigkeit entwickelte, und derzeit ca. 70 aktive Mitglieder zählt, erhielt einen Besuch von Seiten der Horber, die gestern Nachmittag ungefähr 60 Mann stark hier einrückten. Schon Vormittags hatte die Stadt ein festliches Gewand angezogen, fast alle Häuser der Hauptstraße waren besetzt, sogar in den Seitengäßchen waren Fahnen ausgehängt und mit Musik und Böllerschüssen wurden die Gäste empfangen. Ein stattlicher Zug, dem sich eine Masse Landbewohner aus der Umgegend angeschlossen hatte, bewegte sich nun durch die Straßen der Stadt. Die hierauf vorgenommenen Uebungen der hiesigen Mannschaft befriedigten allgemein. Der Nachmittag verfloß in ungetrübter, geselliger Heiterkeit und nur zu schnell war die Stunde gekommen, die unsere lieben Gäste wieder der Heimath zuführte. Wir senden ihnen nochmals unsern besten Dank nach für ihren freundschaftlichen Besuch. — Bei dieser Gelegenheit macht der Einsender dieses auch auf ein Unternehmen unseres sterblichen Mitbürgers Kaufmann J. Desterle (Herausgeber des frühe heimgegangenen „Invaliden“) aufmerksam. Derselbe hat auf der Höhe gegen Horb, an einem der Abfahr sehr bequemen Orte, eine Kalkbrennerei — zwei trichterförmig konstruirte Feldöfen — errichtet und sich die Aufgabe gestellt, die in Masse auf unsern Höhen durch den Fleiß der Bewohner gesammelten Kalksteine, die sogenannten Steinmauern („unserer Weinberghäuschen“) zu Gewinnung von Bau- und Feldkalk zu verwerthen. Die Sache ist bereits im Gang und Desterle, der auch von der h. Centralstelle eine anerkennende Ermuthigung erhalten, producirt nun wöchentlich mehr als 1000 Centner schöne, weiße Waare und kann ganz

billige Preise stellen. Meines Wissens existirt im ganzen württembergischen Oberlande kein derartiges Unternehmen. Wir wünschen ihm — was das Beste ist — reichliche Abzugsquellen.

Calw, 18. Juni. Der württembergische ärztliche Verein hielt heute in dem mit den Reichs-, Landes- und Stadtfarben besetzten Georgenäum dahier seine Jahresversammlung, dieselbe war ziemlich schwach besucht.

Stuttgart, 20. Juni. Die in mehrere Blätter übergegangene Nachricht, daß die württembergische Ständeversammlung zum August einberufen werden solle, bestätigt sich nach dem „Staatsanzeiger“ nicht. — Gestern hat hier die Verlobung der Prinzessin Pauline von Weimar, Nichte des Königs, mit dem Großherzog von Sachsen-Weimar stattgefunden.

Stuttgart, 20. Juni. Die Kaiserin von Rußland ist gestern Abend 10 Uhr hier angekommen und in der königlichen Villa Berg abgestiegen.

Stuttgart, 20. Juni. Einem hier verbreiteten Gerüchte zufolge wäre Generalleutnant v. Stülpnagel, der Kommandirende des XIII. (Württ.) Armeekorps, abberufen worden.

Kirchheim u. T., 21. Juni. Wollmarkt, 11 Uhr. Sehr viele Käufe rasch à 130 fl. mittelfein abgeschlossen. (S. M.)

Ulm, 21. Juni. [Wollmarkt] Dritter Markttag, Vormittags. Die Lebhaftigkeit des Verkehrs war gestern noch so groß, daß gegen Abend sämmtliche Lager verkauft wurden, dabei erhielten sich die Preise wie gestern angegeben. Gesamtzufuhr ca. 4450 Ztr. (S. M.)

Dem Comité zur Erbauung einer katholischen Kirche in Wittbad ist von Sr. Majestät dem König die Erlaubniß ertheilt worden, zu Beförderung dieses Zweckes eine Lotterie zu veranstalten und wird dasselbe noch im Laufe dieses Monats zur Ausgabe der Loose schreiten. — Die Leitung der Lotterie ist Hr. August Schlee übertragen worden und werden 100,000 Loose à 35 kr. per Stück ausgegeben. Die Lotterie umfaßt 1566 Geldgewinne, wobei von 5000, 3000, 1000 fl. bis zu den niedersten von 5 fl. sich befinden. Die Ziehung ist auf den 2. Januar 1874 festgesetzt.

München, 17. Juni. Eine gestern hier gehaltene allgemeine Schuhmacherversammlung bot insofern Interesse, da die Beendigung des hiesigen Schuhmacherstreites und Strike-Abrechnung auf der Tagesordnung stand. Dem Inhalt der äußerst lebhaft geführten Debatte ist zu entnehmen, daß die Majorität der Schuhmachergehilfen den neuen Lohnarif durchgesetzt hat und z. B. über 400 Gehilfen von Meistern beschäftigt werden, welche diesen Tarif angenommen haben. Die während des 4monatlichen Strikes belaufenen Kosten betragen 954 fl., während 1010 fl. durch Beiträge eingegangen sind.

Die bayrischen Offiziere Hauptmann Beez und Lieutenant Nebayi von Ehrenwiesen sind zwar von der Anklage, in Sedan einen Hund ausgeführt zu haben, gerichtlich gänzlich freigesprochen, aber mit Pension aus dem Militärdienst entlassen worden. — Prinz Napoleon (Plon-Plon) betrug sich so auffallend in Paris, daß ihm Mac Mahon den Wink zukommen ließ, abzureisen, wenn er nicht ausgewiesen sein wolle. Er ist bereits in London angekommen.

Berlin, 18. Juni. Die „Provinzial-Correspondenz“ wiederholt, der Kaiser werde den Besuch in Wien im Laufe des August nachholen und fügt hinzu, der Kaiser hoffe zu Anfang September in Berlin wiederzutreffen, da am 29. die feierliche Enthüllung des Sieges-Denkmal auf dem Königsplatz stattfinden solle. — Die „Prov. Corr.“ bezeichnet das Gerücht, wonach der Fürst von Rumänien die Absicht habe, abzudanken, als jeder Begründung entbehrend.

Berlin, 19. Juni. In den „Neuen Mit. Bl.“ ist schon vor einiger Zeit gegen das Mauser-Gewehr von einer jedenfalls kundigen und unterrichteten Seite eine ganze Reihe von Ausstellungen erhoben worden und es möchte beinahe nach allen darüber verlauteten Mittheilungen einem sehr ernstlichen Zweifel unterliegen, ob bei der Wahl zwischen diesem und dem in jeder Beziehung so vortheilhaft bewährten bayerischen Werder-Gewehr die nach langer Verzögerung endlich zu Gunsten des Mauser-

Gewehrs getroffene Entscheidung als eine besonders glückliche erachtet zu werden vermag.

(Rkf. J.)

Bonn, 20. Juni. Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, haben die deutschen Bischöfe von Rom aus Ordre erhalten, den Conflict mit der Staatsbehörde durch trotziges Beharren auf ihren „geheiligten Rechten“ auf die Spitze zu treiben. Darin ist auch die Erklärung des Auftretens der Bischöfe von Köln, Trier und Baderborn gegenüber den Ober-Präsidenten zu suchen. Erzbischof Melchers aus Köln hat in einem Erlaß, worin er in allen Kirchen der Diocese für das Fest Peter und Paul ein 13- oder 10stündiges Gebet verordnet, u. A. bemerkt, daß die gegenwärtige traurige Lage der Kirche nicht geeignet sei, freudige Jubelfeste zu begehen, daß „unsere Sünden und Missethaten die Ursachen sind, weshalb wir von Gott geächtet werden“, und daß man deshalb in „gekürztem und gedemüthigtem Geiste, im wahren Geiste der Buße und Bekehrung“ jenes aus der erzbischöflichen Hausapotheke verschriebene Recept in Anwendung bringen müsse.

(Rkf. J.)

Emß, 21. Juni. Der deutsche Kronprinz ist zum Besuch des Kaisers von Rußland dahier eingetroffen, durch Letzteren auf dem Bahnhof begrüßt. Abends findet bengalische Beleuchtung der Bäder statt.

(Rf. J.)

In Erfurt haben 236 Frauen und Jungfrauen eine Gebetsadresse an den Bischof von Paderborn unterzeichnet, worin sie u. a. erklären, „den festen Willen zu haben, bis zum letzten Lebenshauche unüberwindlichen Widerstand zu leisten allen die Kirche bekämpfenden Bestrebungen, von welcher Seite sie immer kommen mögen.“ Darin kann man allenfalls mit ihnen übereinstimmen; es kommt nur darauf an, welchen Begriff die geehrten Damen mit dem Wort „Kirche“ verbinden.

Mühlhausen, 17. Juni. Man schreibt der Schw. Gr.-Post: Ein recht übersichtliches Bild unseres Kulturlebens empfangen wir durch einen die letzte Woche überschauenden Blick auf den Kreis Mühlhausen. In dieser Zeit wurden hier drei landwirthschaftl. Vereine gegründet und zwei Klöster geschlossen. Außerdem genehmigten in derselben Woche Bundesrath und Reichstag den Bau einer den Kreis durchschneidenden und von der Bevölkerung lebhaft gewünschten Eisenbahn. Glück zu!

Wien, 20. Juni. Die „Neue freie Presse“ meldet: Eine Deputation der französischen Jury besuchte gestern den Grafen Chambord und forderte denselben auf, den Sohn Napoleons III., Prinzen Napoleon, zum Thronfolger zu designiren. Graf Chambord antwortete: „Die Thronfolgefrage bildet lange einen Gegenstand meines Nachdenkens; Ihnen meine Ansichten hierüber mitzutheilen, halte ich unter meiner Würde.“

In Wien hat Prinz Heinrich von Hanau, Sohn des Kurfürsten von Hessen, Bankrott angemeldet.

Die Kaiserin Augusta trifft am 25. Juni in Wien ein und wird in den glänzend restaurirten Gemächern, welche früher die Erzherzogin Sophie im Schloß zu Schönbrunn bewohnte, Wohnung nehmen.

In Oesterreich fehlen zur Zeit 3500, in Deutschland 4500 Lehrer, die zusammen eine halbe Million Kinder jährlich unterrichten und erziehen könnten.

Die Russen bringen siegreich nach Chiva vor, sie haben dreimal die chinesischen Truppen geschlagen, die Städte Chobjeli und Mangyt stürmend genommen und den Amu Darja überschritten.

In Sachen des spanischen Dampfers „Murillo“, der auf der Höhe von Dungeness das engl. Auswandererschiff „Northfleet“ in den Grund bohrte und die Schuld der dadurch entstandenen gräßlichen Katastrophe trug, hat das Admiraltätsgericht in Cadix nunmehr seine Entscheidung gefällt. Der „Murillo“ selber ist nicht condennirt worden und die Mannschaft wurde auf freien Fuß gesetzt, dagegen hat der Gerichtshof das Certificat des Capitäns des „Murillo“, „weil er nach einer Kollision mit einem unbekanntem Schiffe demselben keinen Beistand leistete“, auf 12 Monate suspendirt.

Bukarest, 19. Juni. Der Fürst Karl reiste heute Nachmittag, von den Ministern Bocrescu und Navrojeni begleitet, über Jassy nach Wien, wo er am Montag eintrifft. Das Gerücht über die Abdankung des Fürsten wird offiziös wiederholt als Parteimandoe und als völlig unbegründet bezeichnet.

London, 16. Juni. Eine seltene Heldenthat vollzog dieser Tage mit Aufopferung seines eigenen Lebens ein Eisenbahn-Arbeiter Namens Elliot im südwestlichen England. Mehrere Arbeiter waren auf der London- und Süd-West-Bahn gerade beschäftigt, als der Schnellzug von Exeter herandonnerte. Die Arbeiter hatten eben nur Zeit sich schnell aus dem Wege zu machen. Da bemerkte unser Held, daß die Kette, welche den Weg hemmte, nicht heruntergelassen sei, und daß der Zug unfehlbar in die Tiefe stürzen müsse wenn nicht die Kette noch entfernt würde. Eingedenk der vielen Menschenleben, die alsdann verloren gehen würden, stürzte der Mann auf die Kette hin, riß sie glücklich los, und der Zug brauste ungefährdet vorüber. Aber Elliot, der früh genug da war, wer weiß wie viele Menschenleben zu retten, war zu spät, sein Leben zu erhalten. Während er die hindernde Kette löshakte, ergriff ihn die Locomotive und ließ

ihn als entstellte Leiche zurück. Der Arme hinterläßt Frau und Kinder, die in ihm ihren Ernährer verloren haben. Aber man darf gewiß sein, daß die Hinterbliebenen eines solchen Mannes nicht darben werden. Denn nicht nur wird es die Dankbarkeit der vielen durch Elliots Heldenthat und Selbstaufopferung Geretteten nicht zulassen, auch die Großmuth nicht Verheiliger wird dazu beitragen, die Wittve und die Waisen Elliots vor Noth zu sichern.

London, 18. Juni. Die „E. C.“ bringt einen anberthalb Spalten langen Bericht über die Ankunft des Schahs von Persien auf britischem Boden. Der Empfang war echt englisch und doch wieder so recht den orientalischen Eigenthümlichkeiten abgelauscht. John Bull rückte mit dem Besten heraus, was er hat: seiner Flotte, und machte damit einen so heidenmätigen Lärm, daß er den Sinnen eines asiatischen Beherrschers nothwendig imponiren mußte. Er ist nicht umsonst bei seinen indischen Maharadschahs in die Schule gegangen, und in seinem eigenen Wesen liegt selbst Etwas von jener breitspürigen und geräuschvollen Repräsentation, die dem Asiaten gefällt und schmeichelt. Im vorliegenden Falle kam es der britischen Höflichkeit noch besonders darauf an, den russischen Einfluß bei dem Beherrschter von Iran auszustechen, denn Persien gehört hauptsächlich zu jenem Mittelgebiet, auf dem sich englischer Besitzstand und russische Eroberungsjucht früher oder später einmal feindlich begegnen werden. Persien ist für England die schützende Barriere für Indien, in den Augen Rußlands aber die Brücke, auf der es seine Marsch-Colonnen und Handels-caravanen dereinst vom Kaspi-See nach den Ufern des indischen Oceans zu befördern hofft. Deshalb auch reißt man sich auf allen interessirten Seiten so sehr um den Vorzug beim Schah.

(Rkf. J.)

Ein Schwank.

(Schluß.)

Dämeler kam zu Hause angelangt, kroch in's Bett und versiel in einen tiefen Schlaf. — Wirre entsehrliche Träume peinigten ihn. — Er sah die Clarinette, den Graf Chlorbach'schen Portier, seinen Neffen Karl, den Briefträger, alle mit Hörner und Schwänzen geziert, einen höllischen Rundtanz um ihn tanzen, während er auf einem von lauter Briefen angemachten Feuer langsam bratete.

Er erwachte im Schweiß gebadet!! —

Er hörte auf dem Vorplatz eine lustige Mädchenstimme, die ein Liebchen sang; — die Thüre ging auf und ein hübsches Mädchen trat in sein Zimmer. —

Hier muß ich Dir, lieber Leser, eine kurze Bemerkung machen. — Dämeler hatte eine Bekanntschaft! — Erschrecke nicht, guter Leser, die Sache war sehr einfach und sehr moralisch.

Zur gleichen Hause wie Dämeler wohnte nämlich die Wittve eines Theaterdieners, den Dämeler sehr gut gekannt hatte. Diese Wittve hatte eine Tochter, achtzehn Jahre alt, hübsch, lebhaft, beinahe wild und dabei außerordentliche Liebhaberin des Theaters. Dämeler, als Hausfreund, und Hofmusikus, brachte ihr zuweilen Billete auf die dritte Galerie und wurde dafür von ihr auf alle Arten geneckt. Man behauptete zwar, er hege eine zärtliche Neigung für sie, habe ihr sogar einmal einen Heirathsantrag gemacht, aber da wir nichts Gewisses darüber wissen, wollen wir dies mit dem Mantel christlicher Liebe decken.

Was allerdings wahr ist, — zu allen Stunden des Tages hatte sie freien Eintritt bei ihm. Ob er im Bette lag, ob er musicirte, ob er sonst was trieb, alles war ihr gleichgiltig, sie kam und brachte ihn manchmal mit ihren tollen Streichen von Sinnen. — Sie hieß Emma. —

Also Dämeler lag noch im Bette und hörte die Stimme Emma's. Zu gleicher Zeit stürzte die wilde Hummel herein.

„Nun, Herr Dämeler, wie kommt es, daß Sie gestern nicht im Theater waren? — Die ganze Musik war verpfuscht! — Der kleine Buffe, Ihr Ersatzmann, versteht vom Geigen nicht mehr, als Ihr Stiefelknecht! — Wie können Sie ihm Ihre Partie überlassen? Haben Sie denn gar kein Selbstgefühl für die Ehre des Orchesters? Aber ich kann es mir schon denken. Eine Liebchaft, ein Rendez-vous! und darum liegt der Faulpelz noch im Bett! Gestehe Sie es nur!“ —

„Ach Emma! liebe Emma! wie kannst Du nur so was sagen! Nein, ein plötzlicher Rheumatismus ist mir in den Arm gefahren, und deshalb konnte ich weder spielen, noch früh aufstehen!“

„Paperlapap! Rheumatismus, warum nicht gar; einem Mädchen sind Sie nachgelaufen! Das kennen wir! Und diese Ordnung hier! — Da liegt der Rock am Boden, dort ein Stiefel in einer Ecke, der andere uitterm Tisch, da wollen wir vor Allem aufräumen! — Aber was ist das? — Ein Brief — Aha! jetzt haben wir ihn! Nahe, ein Liebesbrief!“

„Aber Emma! ich bitt' Dich, gib den Brief her!“ rief Dämeler mit ängstlicher Stimme, denn er hatte Respekt bekommen vor dem unglücklichen Brief, „gib, es sind, — ja es sind Amtsgeheimnisse!“

„Ja Amtsgeheimnisse! wo sie Fis greifen sollen statt Gis

auf Ihrer Geige, nicht wahr? Oder eine allerhöchste Verordnung, daß das Colophonium vom Kaufmann Müller besser sei als das vom Mayer! Das wollen wir jetzt genauer untersuchen!!"

Mit diesen Worten machte Emma den Brief auf und unser armer Dämeler litt ziemliche Aengsten. — Auf einmal trat sie funkelnden Auges vor sein Bett.

"Ah, das ist zu stark!" rief sie aus, "das ist zu viel! So! Sie haben ein Kind! und nicht genug, daß Sie sich nichts darum kümmern, es Niemanden sagen, es nicht anerkennen, nein! Sie bleiben ihm noch während dreier Monate das Kostgeld schuldig, gerade wie es dem armen Mädchen geht, das im 4. Stock oben wohnt! So machen Sie es auch! Schämen Sie sich — Sie — Sie Scheinheiliger!! — Aber warten Sie! jetzt sag' ich es meiner Mutter und allen Leuten, daß Sie sich schämen müssen, wo Sie hingehen! Warten Sie!" —

Mit diesen Worten schoß sie zur Thür hinaus. — Und Dämeler! — Ja Dämeler, lieber Leser, war unzurechnungsfähig. — Mit stierenden, weit aufgerissenen Augen hatte er der Strafpredigt zugehört! — Er hatte seinen Kopf gefaßt, sich mit Gewalt in die Arme gekniffen, den Kopf an die Wand gestoßen, — Alles, um sich zu überzeugen, daß er noch wach sei oder ob ihn ein böser Traum quäle. — Er überzeugte sich schmerzlich, daß er wach, leider nur zu wach sei.

"Ach Gott! ach Gott!" stöhnte er, "was soll aus mir werden! was ist denn mit diesem entsetzlichen Briefe! bin ich verhezt." — Er war wirklich am Berrücktwerden, und seine Verzweiflung zu beschreiben, fühle ich mich nicht fähig. Lange sann er nach, viele Pläne durchkreuzten sein Hirn, was machen — Endlich fiel ihm ein Schulmeister ein, ein alter biederer schlichter Mann, der auf einem Dorfe in der Nähe der Residenz wohnte, dort lebte und kümmerlich und gemüthlich "lehrte die Mädchen und wehrte den Knaben", so weit er dies eben vermochte.

"Zu ihm! Zu ihm!" rief Dämeler, "ihm will ich alles erzählen, er soll mir helfen!"

Gesagt! gethan! Dämeler zog sich an und ging gesenkten Hauptes seines Weges. Der Herr Kapellmeister begegnete ihm,

erwiderte seinen höchst devoten Gruß freundlich und herablassend und dachte im Weitergehen: "der arme Dämeler! ich habe ihm gestern doch Unrecht gethan. Ich dachte, sein Ausbleiben sei Faulheit! aber er muß krank sein, er sieht ja erbärmlich aus!"

Kein Wunder! —

Die frische Luft im Freien that unserem geplagten Helden wohl. Ziemlich beruhigt kam er beim Schulmeister an, der eben die physischen Einflüsse der Haselnußstaude auf Menschenfleisch beobachtete. Nachdem er einen jungen Bauernburschen, der Gegenstand dieses Experimentes war, entlassen, begrüßte der Schulmeister unsern Musikus.

"Ah! Grüß Gott, Dämeler! Wie geht's denn? schon lang nimmer dagewesen! Was für ein Wind führt Dich denn daher, hoffentlich ein guter?"

"Nein! kein guter! Schau, mir ist es die Tag her schlecht, sehr schlecht gegangen!"

"Sist aber auch wahr! Du siehst ja ganz blaß und elend aus? Wo fehlt's denn? Erzähl!"

Und Dämeler erzählte; es war eine Generalbeichte; er verschwieg nichts, die Clarinette, sein Kesse, Emma, alles wurde berichtet, und schließlich übergab er den Brief.

Der Schulmeister nahm ihn, überlas ihn und selbst seine, des Lachens ziemlich ungewohnte Züge überflog ein leichtes Lächeln.

"Das ist ja kein Unglück, sondern nur eine kleine Fopperet; der Brief lautet eben:

Lieber Freund!

Dir, der Du das liest, sei hiermit kundgethan, daß Dämeler nicht lesen kann. Fordert er Dich daher zur Enträthselung dieser Epistel auf, so gib irgend einen Spasß oder eine Neckerei als Lösung, und der Zweck ist erreicht.

Sei gegrüßt

E. J. R. Freund."

Mein Scherz ist aus. Ade, lieber Leser! Hat es Dir gefallen, so freut es mich. Eines will ich Dir noch sagen, daß Dämeler, als der erste Zorn verraucht war, viel besser daran war als früher. — Er konnte die ihm lästige Heuchelei abwerfen, manche kleine Neckerei unterblieb, und er konnte über manches, das ihn interessirte, Auskunft erfragen und erhalten, was er früher wegen seiner falschen Scham nicht gethan hatte.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Simmersfeld.



Gesunden
wurde am 30. Mai d. J., eine mit Silber beschlagene **Tabakspfeife**

nebst silberner Kette von Simmersfeld nach Enzthal. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe bei dem Schultheißenamt Simmersfeld gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr innerhalb 14 Tagen in Empfang nehmen. Nach Ablauf dieser Frist wird aber weiter über dieselbe verfügt werden.

Den 20. Juni 1873.

Schultheißenamt.

Oberamtsstadt Nagold.

Vergebung von Straßenbauarbeiten.

Gemeinderäthl. Beschlusses zufolge soll I. der Weg von der hintern Gasse gegen der neuen Kirche über den sogenannten Stadtgraben hergestellt, resp. corrigirt,

II. die Hatterbacher Straße von der Mapp'schen Mühle bis zur Walbachbrücke neu gepflastert und die Arbeiten hiezu, welche wie folgt berechnet sind, im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden:

- ad I.
- A. Erd- u. Planirungsarbeiten 131 fl. 24 fr.
 - B. Maurerarbeiten . 319 fl. 55 fr.
 - C. Chausstrungsarbeiten 70 fl. 52 fr.
 - D. Pflasterarbeiten . 696 fl. 20 fr.

ad II.
Pflasterarbeit zc. 750 fl. — fr.
Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingungen liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht vor. Bemerkte wird, daß die Pflastersteine auf städtischem Eigenthum gebrochen werden können.

Akkordliebhaber wollen ihre in Procenten

der Ueberschlagspreise ausgedrückten Offerte längstens bis

Montag den 30. Juni d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle auf dem Rathhaus hier, schriftlich und versiegelt, mit den ad I. und II. entsprechenden Aufschriften versehen, einreichen, um welche Zeit und woselbst auch die Eröffnung der Offerte stattfinden wird, welcher die Submittenten anwohnen können.

Nagold, den 21. Juni 1873.

Stadtvsege.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Reis-Verkauf.

Freitag den 27. Juni,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler: ca. 10000 Stück Nadelholzwellen, ungebunden, aus dem Staatswald Sägbühl (Herrgottsühl), Findelweg, Saibelesteich, Hütteschlag und Pfahlberg.

Simmersfeld.

Der Laubstümme Johannes Frey von hier, 45 Jahre alt, hat sich am 14. Juni d. J. von Hause entfernt und konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Die verehrlichen Polizeibehörden werden ersucht, auf Betreffen hieher Mittheilung zu machen.

Den 22. Juni 1873.

Schultheißenamt.

Waidelich.

Altenstaig.

Wiesen- oder Heu-Gras-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Löwenwirths Reichert von hier verkaufen am nächsten Dienstag den 24. d. Mis.,

Abends 5 Uhr,

in der Notariats-Kanzlei dahier ihre bei der Altenstaiger Ziegelhütte liegende Wiese im Trögelsbach, 4¹/₂ Morgen 34,4 Ruthen im Meß haltend. Sollte ein annehmbarer

Preis nicht erzielt werden, so wird nur das Heugras verkauft werden. Kaufs Liebhaber sind hiezu eingeladen.

Den 21. Juni 1873.

Amtsnotar Kümmerlen.

Revier Altenstaig.

Klasterholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 26. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

werden im grünen Baum in Altenstaig 3 Raummeter Prügel vom Geiseltann verkauft.

K. Revieramt.

Revier Altenstaig.

Reis-Verkauf.

Am Donnerstag den 26. Juni,

Mittags 4 Uhr,

werden in Böfingen im Hirsch 20 Hundert Wellen von der großen Eichhalde verkauft.

K. Revieramt.

Aichalden,

Oberamts Calw.

Kalkstein-Beifuhr-Akkord.

Auf die hiesige Straße wird die Beifuhr von 400 Kopflasten Kalksteine am

Mittwoch den 25. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause verakkordirt, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 18. Juni 1873.

Schultheiß Red.

Rohrdorf.

Bei der katholischen Stiftungspflege liegen **540 fl. zum Ausleihen** parat.

Schultheißenamt.

Stillingen.

Pfalzgrafenweiler.

Gerberrindeverkauf.

Die hiesige Gemeinde hat 25 Meter Gerberrinde zu verkaufen; wer bis am 30.

d. W. das größte Anbot schriftlich einreicht, dem werden solche zugeschlagen.

Den 18. Juni 1873.

Schultheißenamt.

Ettmannsweiler.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache der verst. Ehefrau des Carl Großmann, Bauers, wurde die in Nro. 66 und 67 beschriebene Liegenschaft heute um 6200 fl. angekauft, es wird dieselbe am und

Donnerstag den 26. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhaus in Ettmannsweiler nochmals im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, daß das Ergebnis dieses wiederholten Verkaufs im Voraus genehmigt ist.

Den 19. Juni 1873.

K. Amtsnotariat Altenstaig.
Kümmerlen.

N a g o l d.

Rechte Mailänder Weißteine

empfeht

Constantin Reichert.

Eine Partie größere und kleinere

Bellässer

sind billig zu verkaufen auf der Fabrik bei Hesselhausen.

N a g o l d.

Sehr gutes

Kernenbrodmehl, sowie alle Sorten Kunstmehl,

Gries, Castor, Futtermehl und Kleie empfiehlt in schönster Waare

die Kunstmehlniederlage
von Wilh. Schnait,
gegenüber dem Löwen.

N a g o l d.

Junge Hennen

werden gekauft; Näheres in der
Kunstmehlniederlage.

N a g o l d.

Hopfendraht

empfeht

Constantin Reichert.

N a g o l d.



Ein sechssoftaviges gut erhaltenes
Clavier

kann gekauft werden bei
Kaufmann Denglers
Witwe.

N a g o l d.

Nächsten Mittwoch den 25. Juni schenke ich den ganzen Tag ausgezeichnetes

Lagerbier

aus. Friedr. Eßig.

N a g o l d.

Prima gelbes

Wagenfett

in Fäßchen und Schachteln billigst bei
Constantin Reichert.

NB. Bei größerer Abnahme engros-Preise.

N a g o l d.

Zur Feter der ehelichen Verbindung meiner Tochter
Julie Vischer

mit

Oberamtsgerichtsschreiber Gustav Löckle hier

erlaube ich mir, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 26. Juni

in das Gasthaus zur „Eraube“ freundlichst einzuladen.

J. W. Vischer.

Englisch glasierte Thonröhren

für Canalisationen, Wasserleitungen, Eisenbahn- und Wegeburchlässe etc., von 3", 4", 6", 9", 12", 15", 18", 21", 24", 30" engl. lichte Weite, nebst sämtlichen Fagonstücken.

Großes Lager in Frankfurt a. M. und Cöln.

Frankfurter Baubank.

Abtheilung Canalbau & Wasserleitung.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch**, Berlin, Louisenstrasse 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

N a g o l d.

Guten Most

empfeht eimer- & imitweis

Constantin Reichert.

Wildberg.

Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche Sicherheit aus der Winter'schen Pflanze

260 fl.

und aus der Schurer'schen Pflanze

170 fl.

zum Ausleihen parat.

Carl Hezel, Schlossermeister.

N a g o l d.

Gedörrte Zwetschgen,

sehr schön fleischig bei

Const. Reichert.

Gändringen b. Nagold.

Pferde-Verkauf.

Die Unterzeichneten verkaufen am Montag den 30. Juni, Nachmittags 2 Uhr, auf der sogenannten Papiemühle 6 gute Zugpferde, leichten und schwereren Schlags in öffentlicher Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Bauunternehmer

Ruff & Hartmann.

Wildberg.

Der Unterzeichnete ist vom 25.—27. d. Monats von hier abwesend, während welcher Zeit Hr. Oberamtsarzt Dr. Emmert die Kranken zu berathen die Güte hat, und deßhalb am Donnerstag den 26., Mittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr im Bären dahier zu treffen ist.
Dr. Römer.

N a g o l d.

Feine Chocolate, Cigarren, Badschwämme und feine Seifen, Schreibmaterialien und Zeichenpapier, Alizarin-Tinte, Fenchelhonig-Extrakt, Brustsymp, Alpenkräuter-Liqueur, Pappuloer, Waschblau,

feinen Tafelsenf

etc. etc. empfiehlt

Louis Sautter.

N a g o l d.

Meine beliebten Sorten **Liqueure**, in Flaschen und offen, erlaube ich mir dem

hiesigen und auswärtigen Publikum nochmals in Erinnerung zu bringen. Zugleich empfehle ich auch noch gute **Café's**, Gewürze und diverse Artikel zu billigen Preisen, indem ich vom 1. Juli ab meinen Detail-Verkauf aufgebe.

Bei Parteenabnahme zu sehr ermäßigten Preisen.

Oesterreichische Gulden zu 1 fl. 10 kr. gegen Waaren.

Louis Sautter.

Wildberg.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein ordentliches und solides Mädchen, welches Erfahrung in häuslichen Arbeiten, besonders aber Liebe zu den Kindern hat, wird gegen Zusicherung guter Belohnung und freundlicher Behandlung für eine Familie mit 2 Kindern, zum Eintritt auf Jakobi gesucht.

Kameralamtsbuchhalter Rapp.

Bei einem veralteten Husten hat mir der
weiße Brust-Syrup
von G. A. W. Mayer in Breslau vortreffliche Dienste geleistet.
Frau L. Zabler
in der Weinburg, Mai 1872.
Dieses Hausmittel ist stets echt bei
Friedrich Stockinger in Nagold.
Ch. Burghardt in Altenstaig.
Franz Zabler in Wildberg.

Altenstaig.

Bei Unterzeichnetem findet ein guter

Arbeiter



bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

J. K. Dürrschnabel,
Schuhmachermeister.

Frucht-Preise.

Altenstaig, 18. Juni 1873.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Alter Dinkel	6 30	6 19	6 —
Haber	5 30	5 27	5 12
Berke	6 42	6 39	6 36
Mühlfrucht	—	—	—
Bohnen	—	5 36	—
Weizen	—	8 48	—
Roggen	7 —	6 58	6 54